

Mein Freiwilliges Soziales Jahr im Bereich Kultur bei der Stiftung Bürger für Münster

Der Frage nach der eigenen Zukunft, dem eigenen Werdegang wird wohl jeder Mensch auf der Schwelle zum Erwachsenwerden schon einmal gegenübergestanden haben; während sie der eine vielleicht bereits seit seiner Grundschulzeit für sich klar beantwortet hat, gibt es genug junge Leute – mich eingeschlossen –, die angesichts der Vielzahl an Berufs- und Bildungswegen und mangels ausreichender Selbstkenntnisse und Erfahrungswerte am Ende ihrer Schullaufbahn halbwegs verunsichert und ideenlos dastehen. Zum Glück für mich und viele andere meines Alters gibt es eine Handvoll genau auf diese Situation ausgerichtete Angebote: die Freiwilligendienste.

Im Vergleich zu anderen beliebten Möglichkeiten, die eigene Findungsphase zu erleben (Reisen, In-den-Tag-Hineinleben, Studieren auf gut Glück), erschien mir das Freiwillige Soziale Jahr am reizvollsten: gegen ein Taschengeld erste Strukturen der Arbeitswelt kennenlernen, beim Übergang „Schule–Erwachsenen-/Arbeitswelt“ an die Hand genommen werden und sich gleichzeitig in die Gesellschaft einbringen – ein toller Deal! Als ich dann noch von der Themenvielfalt der FSJ-Programme hörte (die Einsatzgebiete reichen von Krankenhäusern und Seniorenheimen über Schulen, politische und mediale Institutionen bis hin zu Theatern oder Musikschulen), stand meine Entscheidung: Ich wollte ein Freiwilliges Kulturelles Jahr machen. Glücklicherweise fand ich schnell mit einer Einsatzstelle in meiner Umgebung zusammen: der Stiftung Bürger für Münster.

Zu meinem Arbeitseinstieg war so ziemlich alles neu für mich: Was eine Stiftung ist, konnte ich nur grob umreißen, allgemeine Bürostrukturen und -vorgänge kannte ich kaum und nicht zuletzt war auch die regelmäßige zeitliche Beanspruchung (eine Vollzeitstelle inklusive An- und Abreise) etwas, an das ich mich zunächst gewöhnen musste. Eine großartige Einstiegshilfe waren meine Kollegin Rika, die zwei Wochen vor mir ihr FSJ begonnen hatte, sowie die vielen Personen, die überwiegend ehrenamtlich vor Ort in der Geschäftsstelle, im Vorstand oder im Kuratorium die Stiftung voranbringen und am Laufen halten.

Kern der Stiftung Bürger für Münster ist die Förderung des Münsterschen Bürgerengagements. Dementsprechend nahmen die vielfältigen Projekte und Veranstaltungen der Stiftung, die dem bürgerchaftlichen Ehrenamt und seiner Würdigung zuträglich sind, einen großen Teil Rikas und meiner Tätigkeit ein. Insbesondere dabei zahlte sich die Doppelbesetzung der Geschäftsstelle mit zwei FSJ'lern aus, denn allein wären die mit den Projekten verbundenen Arbeiten kaum zu bewältigen gewesen. Zu zweit aber konnten wir uns die Zuständigkeiten aufteilen.

Aus unseren operativen Projekten übernahm ich primär das Mentoren- und das Lesepatzen-Programm, in deren Rahmen erwachsene Ehrenamtliche mit Real- und Gesamt- beziehungsweise Grundschulern zusammenkommen, gemeinsam an Themengebieten wie der Lesekompetenz oder der beruflichen Perspektive arbeiten und zu gleichen Teilen von dieser Partnerschaft profitieren. Im „Jung und Alt“-Projekt „Das fliegende Seniorenheim“ wiederum nehmen junge Menschen Senioren mit ihren Vorträgen mit auf die Reise in fremde Länder. All diese Projekte sind aus administrativer Sicht mit einem gewissen Arbeitsaufwand verbunden; neben dieser Art der Projektbetreuung war ich aber auch bei der Weiterentwicklung der Projekte zugegen und darin involviert, etwa wenn es darum ging, neue Mitmacher zu akquirieren, den Kontakt zu den Ehrenamtlichen zu wahren und zu pflegen oder neue Projektdurchläufe in Gang zu bringen.

Ein weiteres zentrales Anliegen der Stiftung ist die Vernetzung und der Ausbau des Münsterschen Bürgerengagements. Über Querschnitts- und Aktivierungsprojekte wie „Gemeinsam 1000 Stunden

für Münster“, den Bürgerstand und „MITwirken“ (die sich während unseres Jahres bei der Stiftung erheblich entwickelt haben) lernte ich viel über die Vereins- und Unternehmenswelt Münsters und stieß auf beeindruckende Menschen. Ähnliches gilt für die übers Jahr verteilten größeren Veranstaltungen der Stiftung, die ich vor Ort unterstützen (Bürgerbrunch, Bürgerpreis) oder teils maßgeblich mitorganisieren und -vorbereiten konnte („Dine with us“, Benefiz-Golfturnier). Mit fast allen Projekten und Veranstaltungen gingen auch regelmäßige Teamtreffen und -besprechungen einher, die es logistisch und inhaltlich vorzubereiten galt.

Schließlich war auch stets die Öffentlichkeitswirkung der Stiftung Thema unserer Arbeit: Regelmäßig koordinierten wir genauestens die Inhalte unserer Internet-Auftritte (Website, Facebook, etc.) und die Kommunikation mit den lokalen Pressevertretern. Über das Verfassen eigener Texte und das Schießen eigener Bilder fürs Internet oder für die Presse und die Planung all dessen erhielt ich einen umfassenden Einblick in die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit einer öffentlichen Institution und konnte mich selbst aktiv einbringen.

All diese Tätigkeiten eint ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit (gegeben durch die ehrenamtliche Ausrichtung der Stiftung) und kommunikativem Anspruch: Durch die weitverzweigten Strukturen innerhalb der Stiftung und die zahllosen Kontakte zu anderen Institutionen in und um Münster hatte ich täglich mit etlichen, teils wiederkehrenden Personen zu tun. Mir einen Überblick über das soziale Geflecht um die Stiftung Bürger für Münster zu verschaffen, war eine langwierige, aber sehr befriedigende und lohnenswerte Aufgabe. Am Ende des Jahres blicke ich auf Dutzende Bekanntschaften zurück, die ich sehr gern gemacht habe – ich bin dankbar, so viele Menschen habe kennenlernen und mit ihnen habe arbeiten zu dürfen.

Was mir vom FSJ Kultur bei der Stiftung Bürger für Münster bleibt, sind neben den Kompetenzen, die ich entwickelt und ausgebaut, und den Erfahrungen und Erkenntnissen über die Arbeitswelt und mich selbst, die ich gemacht und gefunden habe, vor allem die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit unzähligen engagierten, motivierten Menschen, die mich über das Jahr hinweg stets unterstützt haben. Das gilt natürlich insbesondere für die Stiftung und ihre Unterstützer und Verantwortlichen. Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang aber auch die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Arbeit Bildung Kultur NRW e. V., die als Träger des FSJ Kultur in NRW einen hervorragenden Job gemacht und mich organisatorisch und menschlich kontinuierlich begleitet hat. Über die von der LAG ausgerichteten Seminare lernte ich andere FSJ'ler aus NRW kennen; es entstanden viele Freundschaften, die das eine Jahr gewiss überdauern werden.

Somit kann ich festhalten: Beruflich wie menschlich hat sich mein FSJ für mich gelohnt. Allen, die ihren Teil dazu beigetragen haben, dass ich dieses Angebot nutzen konnte – der LAG als Organisator und insbesondere der Stiftung Bürger für Münster und ihren Unterstützern –, bin ich dafür sehr dankbar. Ein Freiwilliges Jahr zu absolvieren, war letztlich sicherlich die richtige Entscheidung.

Oskar Köppen, FSJ-Jahrgang 2016/2017